



Lebenswege nach MAUTHÄUSEN

Richard Dietl



Christian Dürr

Walter Fröhlich

Lieber Schüler, liebe Schülerin!

In einem kleinen Ort in Oberösterreich wurde 1938 eines der vielen nationalsozialistischen Konzentrationslager errichtet: das KZ Mauthausen. Es bestand von 1938 bis 1945. Geleitet und bewacht wurde das Lager von der SS. Die Menschen, die hier gefangen waren, kamen aus vielen Ländern Europas: aus Polen, Russland, Frankreich, Italien, Deutschland, Österreich usw. Sie waren politische Gegner, gehörten zu Randgruppen (z. B. „Kriminelle“, „Asoziale“) oder wurden aus antisemitischen und rassistischen Gründen verfolgt (z. B. Juden). Meist waren die Gefangenen Männer, aber auch Frauen und Kinder waren darunter.

Im Steinbruch von Mauthausen mussten die Häftlinge schwerste Zwangsarbeit leisten. In den über 40 Außenlagern (Gusen, Steyr, Linz, Ebensee, Wien...) wurden sie für die Rüstungsindustrie eingesetzt. Die Menschen hausten in überfüllten Unterkünften. Sie bekamen zu wenig Essen und Kleidung, sie verhungerten und starben an Krankheiten. SS-Männer erschlugen und erschossen zahlreiche Häftlinge oder ermordeten sie in der Gaskammer von Mauthausen. Insgesamt waren beinahe 200.000 Menschen im KZ Mauthausen und in seinen Außenlagern eingesperrt. Jeder Zweite kam ums Leben.

Das KZ Mauthausen war auf einem Hügel und aus großer Entfernung sichtbar. Viele Menschen hatten mit dem Lager zu tun: Sie hatten dort ihren Arbeitsplatz, belieferten das Lager oder kannten SS-Männer. Fast alle wussten vom Todeslager. Oft verübten die SS-Männer die Verbrechen vor den Augen der Bevölkerung. Am 5. Mai 1945 wurde das KZ Mauthausen von US-amerikanischen Truppen befreit.

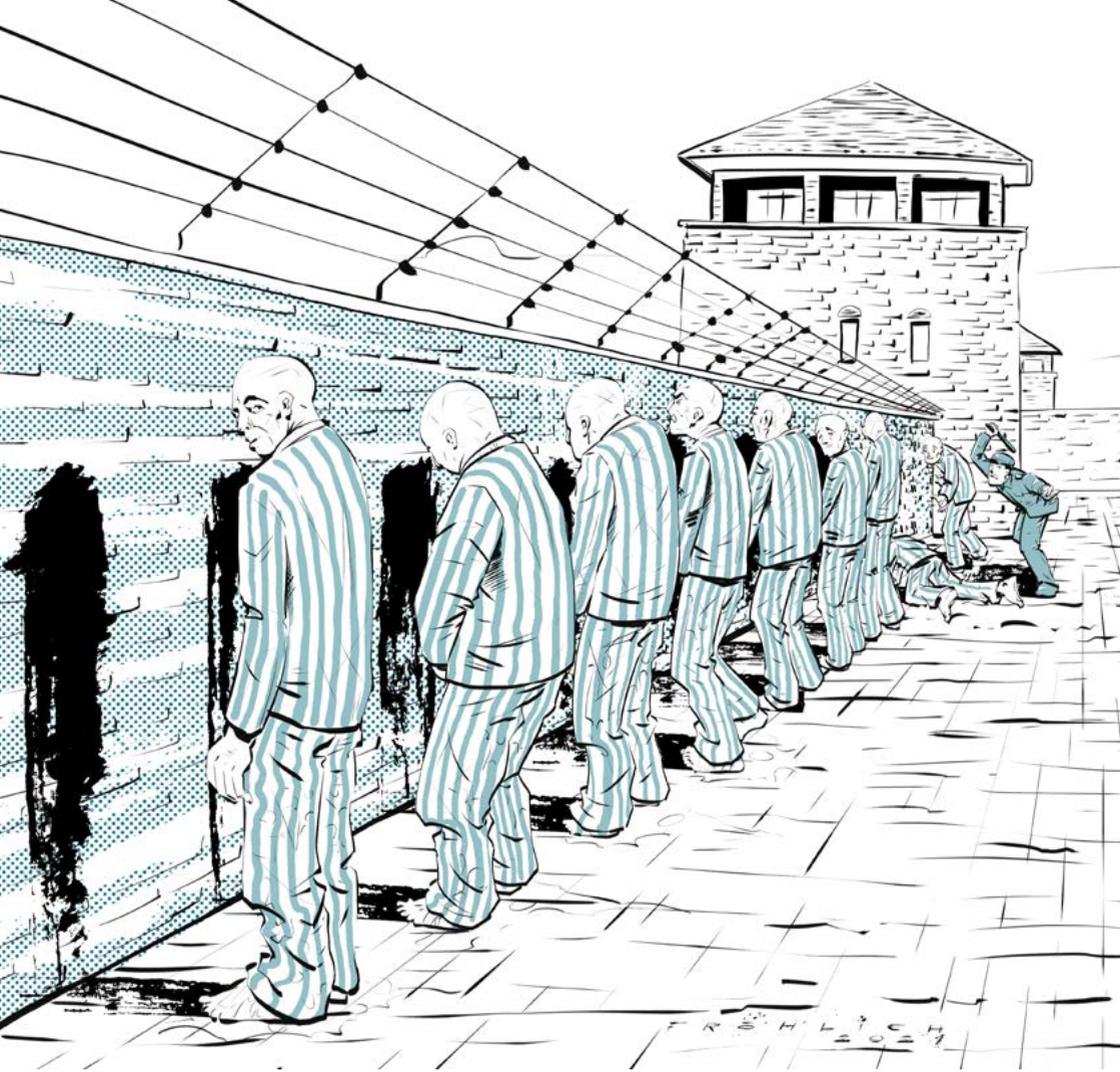
In diesem Heft lernst du die Geschichte eines Menschen kennen, dessen Leben mit dem KZ Mauthausen verbunden war. Zu unterstrichenen Wörtern findest du kurze Erklärungen auf den letzten Seiten dieses Heftes. Dort gibt es auch Aufgaben, mit denen ihr euch nach dem Lesen in der Kleingruppe beschäftigen könnt.

Nimm das Heft zu deinem Besuch der KZ-Gedenkstätte Mauthausen mit! Themen, Orte und Geschichten, über die du im Heft liest, werden dir bei deinem Besuch wieder begegnen.



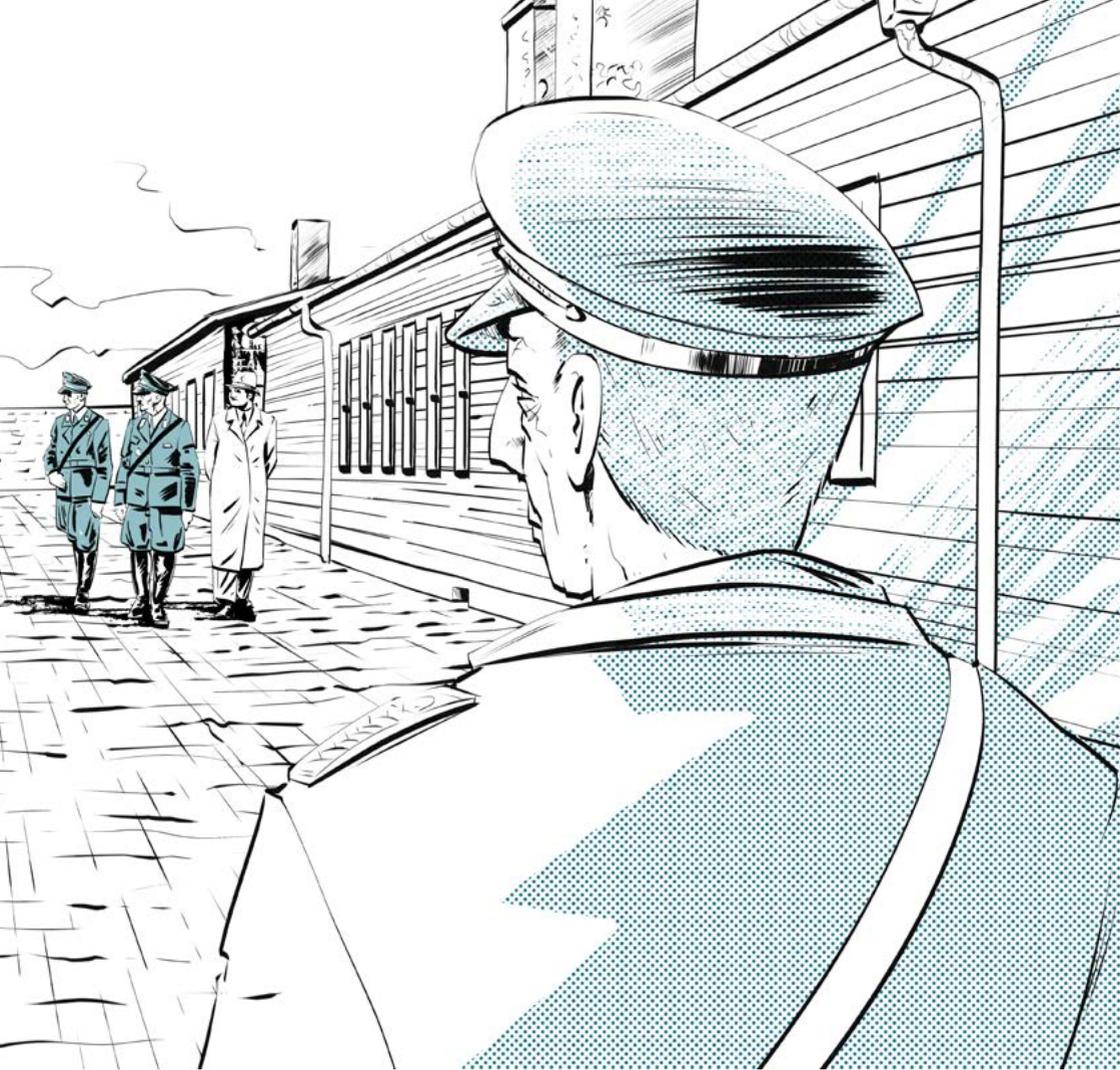
Richard Dietl wird 1911 in Wels in Oberösterreich geboren. Schon seit früher Jugend engagiert er sich für die Rechte von Arbeitern und Arbeiterinnen. Mit 18 Jahren tritt er daher dem Jugendverband der Kommunistischen Partei Österreichs bei. Er heiratet Paula Köpl und beginnt sein Berufsleben als Angestellter.

Als die christlichsoziale Regierung in Österreich ab 1933 eine Diktatur errichtet, wird auch die Kommunistische Partei verboten. Richard Dietl wird mehrmals von der Polizei verhaftet.



Mit dem „Anschluss“ im März 1938 wird Österreich Teil des nationalsozialistischen Deutschen Reiches. Die Mehrheit der Bevölkerung jubelt, aber es bilden sich auch Gruppen, die Widerstand leisten – vor allem Kommunisten. Richard Dietl gehört zu einer solchen Widerstandsgruppe. Er verteilt Flugblätter gegen das NS-Regime.

Im September 1944 wird die Gruppe verraten und von der Gestapo verhaftet. Während die Frauen in das Linzer Gefängnis Kaplanhof kommen, überstellt man die Männer in das Konzentrationslager Mauthausen.



Dort müssen sich Dietl und seine Kameraden an der sogenannten „[Klagemauer](#)“ aufstellen. Vier Tage und drei Nächte lässt sie die [SS](#) dort ohne Essen und Trinken ausharren. Ihre Notdurft müssen sie in ihre Kleider verrichten. SS-Männer schlagen immer wieder auf die Gefangenen ein. Mehrere Male wird Dietl zu Verhören in die [Politische Abteilung](#) geführt und dabei minutenlang an am Rücken zusammengebundenen Händen aufgehängt. Trotz der Schmerzen gibt er keinerlei Informationen preis.



An der „Klagemauer“ muss Richard Dietl mit ansehen, wie sein bester Freund Karl Scharer derart verprügelt wird, dass er wenige Tage später stirbt. In diesem Moment wird ihm klar, dass er alles tun muss, um zu überleben, damit die Mörder ihre gerechte Strafe erhalten.

Dietl und seine Kameraden werden der [Strafkompanie](#) im Steinbruch zugeteilt. Barfuß müssen sie schwere Granitblöcke über die sogenannte „[Todesstiege](#)“ hinauf ins Lager tragen. Als Dietl sich wieder einmal über die steile Stiege schleppt, kommen ihm seine Kameraden Karl Schwarzlmüller und Alois Fritz entgegen. Sie flehen ihn an, ihren Familien einen Gruß von ihnen auszurichten, er sei der Stärkste von allen, er werde überleben. Dann verabschieden sie sich. Nach zwei Tagen in der Strafkompanie sind zwölf Kameraden tot – zu Tode gequält oder erschossen.

Ende April 1945 steht das nationalsozialistische Deutsche Reich kurz vor dem Zusammenbruch. Im Konzentrationslager Mauthausen sind am 27. April 1945 von 68 Kameraden aus Richard Dietls Widerstandsgruppe nur mehr 34 am Leben. Der [Gauleiter](#) von Oberdonau, August Eigruber, befiehlt ihre Hinrichtung, damit sie nach dem Krieg ihre politische Tätigkeit nicht fortsetzen können.

Das geheime [Häftlingskomitee](#) im KZ Mauthausen versucht die Widerstandskämpfer zu retten. Eine nächtliche Flucht über den Lagerzaun wird vorbereitet. Doch sie sind so geschwächt, dass ihnen Kraft und Wille für dieses gefährliche Unternehmen fehlen. Als die Wachmannschaften in der Dunkelheit die Häftlinge bemerken, rennen diese zurück in ihre [Baracken](#).

Damit ist die Situation der Gruppe aussichtslos geworden. Richard Dietl aber will sich nicht einfach seinem Schicksal ergeben. Nach einer schlaflosen Nacht geht er so selbstbewusst, wie er nur kann, zum SS-Mann am Tor des Häftlingslagers. Stillgestanden! Mütze ab! „Häftling 96.969 meldet sich am Rückweg ins Magazin!“ Der SS-Mann fährt die Liste mit dem Finger auf und ab und kann ihn nicht finden. „Wann bist du rein?“ „Vor einer Viertelstunde, Herr Unterscharführer!“ Der SS-Mann kontrolliert noch einmal erfolglos die Liste. Dann ruft er ihm zu: „Hau ab!“



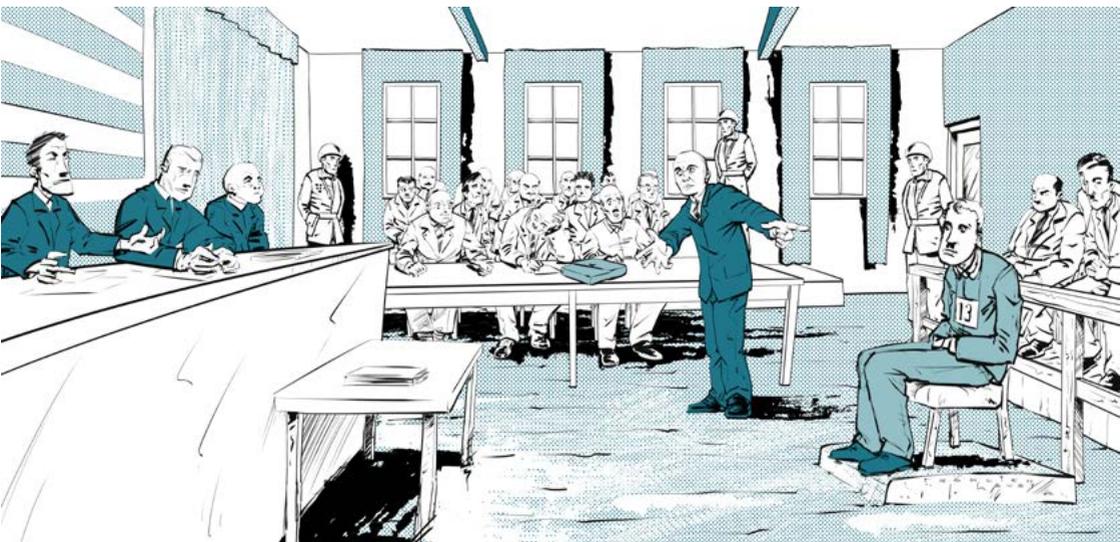
Dietl ist aus dem Häftlingslager draußen, aber noch nicht in Sicherheit. Er geht ins [Sanitätslager](#), wo er sich in der Baracke 7 versteckt. Sie ist mit an Typhus erkrankten Häftlingen belegt und wird von der SS wegen der Ansteckungsgefahr gemieden. Eine Woche lang verbirgt sich Dietl unter toten und halbtoten Häftlingen, bis am 5. Mai 1945 US-amerikanische Panzerfahrzeuge in das Lager einfahren. Richard Dietl ist frei. Seine Kameraden dagegen sind am Morgen des 28. April 1945, eine Woche vor der Befreiung des Lagers, in der [Gaskammer](#) ermordet worden.

Richard Dietl will Zeugnis ablegen von den Verbrechen, damit die Mörder bestraft werden. Kurz nach der Befreiung wird sein Bericht über das KZ Mauthausen in der Zeitung abgedruckt. Er nennt sowohl Opfer als auch Täter beim Namen.

Im Jahr 1946 ist Dietl in Dachau Zeuge im ersten großen Prozess gegen die Hauptverantwortlichen für die Verbrechen im KZ Mauthausen. Vor dem US-amerikanischen Militärgericht sitzt er auch dem ehemaligen Gauleiter Eigruber gegenüber, jenem Mann, der ein Jahr zuvor seine Hinrichtung und die seiner 33 Kameraden befohlen hat. Dietls Aussage trägt wesentlich dazu bei, dass Eigruber vom Militärgericht zum Tode verurteilt und 1947 hingerichtet wird.

In den folgenden Jahren nimmt Richard Dietl seine politische Arbeit in der Kommunistischen Partei wieder auf, er wird in den Gemeinderat seiner Heimatstadt Wels gewählt. Außerdem betreibt er eine kleine Tabaktrafik.

1971 stirbt Richard Dietl im Alter von 60 Jahren in Wels.



Einige Wörter erklärt...

Gestapo – Abkürzung für „Geheime Staatspolizei“. Sie verfolgte die politischen Gegner und Gegnerinnen und war damit maßgeblich an den Massenmorden im Nationalsozialismus beteiligt.

Klagemauer – So wird jene Mauer bezeichnet, die sich im Konzentrationslager Mauthausen rechts innerhalb des ehemaligen Lagertores befindet. Diese Mauer war für viele Häftlinge der erste Ort nach der Ankunft im Lager. Der Name wurde spöttisch in Anlehnung an die Klagemauer in Jerusalem, ein Heiligtum der Juden und Jüdinnen, gewählt.

SS – Abkürzung für Schutzstaffel. Die SS war eine der mächtigsten Organisationen im Nationalsozialismus: Ihr war die Polizei unterstellt, sie war ein Wirtschaftskonzern und sie besaß bewaffnete Truppen (Waffen-SS). Die SS bewachte die Konzentrationslager und war hauptverantwortlich für Verfolgung und Massenmord im Nationalsozialismus.

Politische Abteilung – Die politische Abteilung war eine der fünf Abteilungen der SS in den Konzentrationslagern. Sie war z. B. zuständig für die Registrierung der Häftlinge, es wurden Häftlingsakten angelegt, die auch Fotografien und Lebensläufe der Häftlinge enthielten. Die SS-Männer der politischen Abteilung führten Verhöre unter Folter durch und ermordeten KZ-Häftlinge.

Strafkompanie – Eine Einheit mit Häftlingen, die innerhalb des Konzentrationslagers besonders bestraft wurden. Im KZ Mauthausen mussten die Häftlinge in der Strafkompanie Granitsteine aus dem Steinbruch über die „Todesstiege“ hinaufschleppen.

Todesstiege – Stiege, die aus dem Steinbruch zum Konzentrationslager hinaufführt. Häftlinge mussten sie errichten und später unter den Schlägen der SS-Männer und der Kapos Granitblöcke über die 186 Stufen hinauftragen. Viele überlebten dies nicht, daher auch der Name.

Gauleiter – Zur Zeit des Nationalsozialismus war Österreich als Teil des Deutschen Reiches nicht in Bundesländer, sondern in sogenannte Gaue unterteilt. Das Bundesland Oberösterreich wurde z. B. zum Gau Oberdonau. Der Gauleiter stand einem Gau vor.

Häftlingskomitee – Eine Gruppe von Häftlingen gründete schon kurz vor der Befreiung des Konzentrationslagers Mauthausen heimlich ein sogenanntes Häftlingskomitee, das später gemeinsam mit den Befreiern der US Army die Versorgung der Überlebenden organisierte.

Sanitätslager – Auch Krankenlager genannt. Dorthin brachte man Häftlinge, die aufgrund von Krankheit oder Schwäche nicht mehr arbeitsfähig waren. Nur wenige von ihnen überlebten.

Baracken – Holzgebäude. Die meisten Gebäude in den Konzentrationslagern waren aus Holz, vor allem die Häftlingsunterkünfte werden als Baracken bezeichnet.

Gaskammer – Ein Raum, in dem Häftlinge durch Giftgas erstickt wurden. Die Nationalsozialisten töteten auf diese Weise Häftlinge in Konzentrations- und Vernichtungslagern. Auch im KZ Mauthausen gab es eine Gaskammer.



Geschichte im Überblick

Richard Dietls Geburt in Wels - **1911**

1914 - 28. Juli, Beginn des Ersten Weltkriegs

1918 - 11. November, Ende des Ersten Weltkriegs

Beitritt zum _____
der Kommunistischen Partei Österreichs - **1929**

1933 - 30. Januar, in Deutschland wird Adolf Hitler Reichskanzler
- März, in Österreich Ausschaltung des Parlaments durch die
christlichsoziale Regierung

mehrfach in Polizeihaft - **ab 1933**

1938 - 12. März, „Anschluss“ Österreichs an NS-Deutschland
- 8. August, Beginn der Errichtung des KZ Mauthausen

Richard Dietl schließt sich einer _____ an,
er verteilt Flugblätter - **ab 1938**

1939 - 1. September, Beginn des Zweiten Weltkriegs

Verrat der Widerstandsgruppe und Überstellung
der verhafteten Männer ins _____ - **1944**

1945 - 5. Mai, Befreiung des KZ Mauthausen durch die US Army
- 8. Mai, Kapitulation NS-Deutschlands, Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa

Zeitungsbericht mit Namen von Tätern und Opfern - **1945**

Zeuge im ersten _____ in Dachau - **1946**

Richard Dietls Tod in Wels - **1971**

Zum Weiterdenken in der Kleingruppe ...

-  In der Biografie erfährst du vom Fluchtversuch Richard Dietls aus dem KZ Mauthausen. Auch heute sind viele Menschen auf der Flucht. Wovon fliehen diese Menschen?
-  Mit einem Trick gelingt es Richard Dietl, das Häftlingslager zu verlassen. In einer Zeichnung sieht man, wie er sich im Sanitätslager versteckt. Welche Risiken geht er damit ein?
-  Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs werden viele ehemalige Täter verurteilt, viele werden freigesprochen. Richard Dietl sagt bei den Nachkriegsprozessen gegen einige dieser Männer aus. Was glaubst du: Warum ist es für ihn wichtig, Zeugnis über die Verbrechen abzulegen?
-  Richard Dietl muss im KZ Mauthausen Granitblöcke über die „Todesstiege“ im Steinbruch schleppen. Während deines Rundgangs an der KZ-Gedenkstätte siehst du den Steinbruch und die Umgebung: Einige der Häuser, die du sehen kannst, standen hier schon während der Lagerzeit. Überlege: Wie könnten die Menschen, die in diesen Häusern lebten, auf die Häftlinge im Steinbruch reagiert haben?



Platz für Notizen

Impressum

Biografie (Recherche und Text): Christian Dürr

Illustration: Walter Fröhlich

Redaktion: Christian Angerer

Lektorat: Teres Stockinger

Layout: Walter Fröhlich

Quellenangaben für die Biografie auf: www.lebenswege-nach-mauthausen.org

Pädagogische Leitung und Projektleitung: Gudrun Blohberger, unter Mitarbeit von Christian Angerer, Petra Bachleitner, Bernhard Mühleder

Team-Koordination: Walter Fröhlich, Jutta Steinmetz, Evelyn Steintaler

Wissenschaftliche Beratung: Christian Dürr, Andreas Kranebitter

Unterstützende Recherche: Bernhard Mühleder

Einige Wörter erklärt...: Jutta Steinmetz

Geschichte im Überblick: Evelyn Steintaler

Zum Weiterdenken in der Kleingruppe...: Petra Bachleitner, Christian Hanl, Teres Stockinger

Projektmanagement und -administration: Aleksandra Božic, Angelika Heumader-Rainer, Gudrun Troppmann

Technische Beratung: Aleksandra Božic, Wilhelm Stadler, Thomas Zaglmaier

Technische Umsetzung der Website www.lebenswege-nach-mauthausen.org: INFOFOUND

Druck: druckerei-wien.at (Wien)

Herausgeberin:

KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Direktion: Barbara Glück

www.mauthausen-memorial.org



In Kooperation mit:

Wir danken für Förderung:

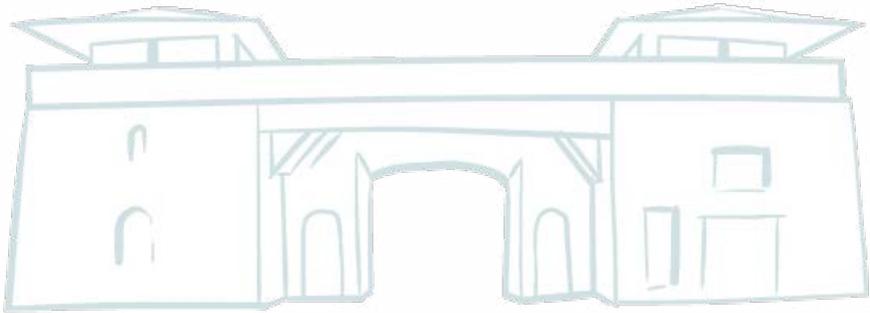
erinnern.at
NATIONALSOZIALISMUS UND HOLOCAUST: GEDÄCHTNIS UND GEGENWART
DAS HOLOCAUST-EDUCATION INSTITUT DES BMBWF



NATIONALFONDS
DER REPUBLIK ÖSTERREICH FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

ZukunftsFonds
der Republik Österreich

Mauthausen, 2021



MAUTHAUSEN

MEMORIAL | KZ-GEDENKSTÄTTE

